Heimatgeschichtliche Beilage zum Amtsblatt der Gemeinde Aitrach

Juli 2010

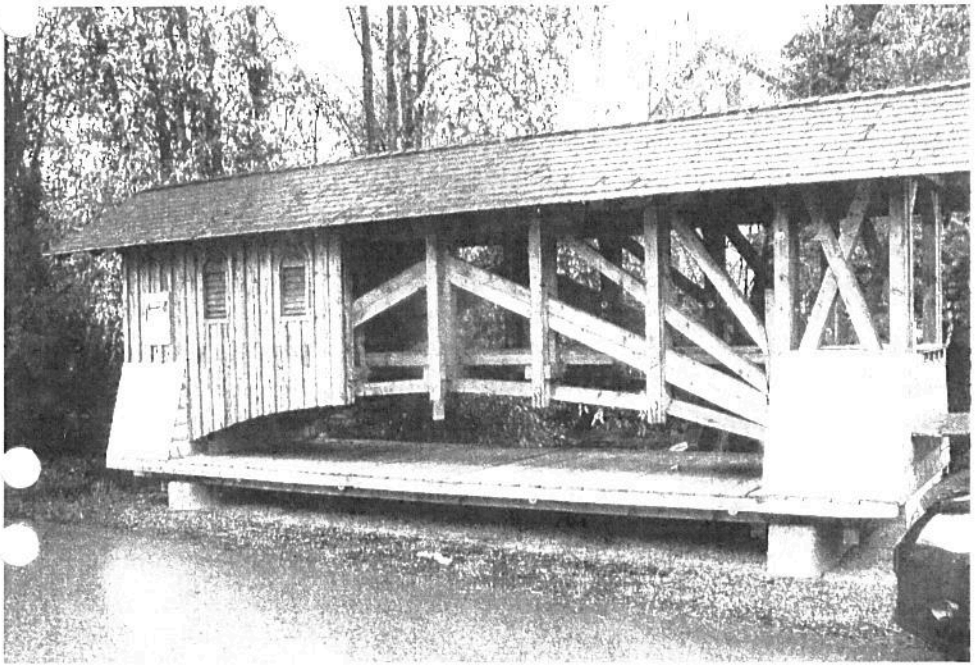
Die ehemalige Aitrachbrücke aus Holz (Deckte Bruck) und ihre Nachfolgerin aus Beton

Anlage eines Ruheplatzes bei der Aitrachbrücke

Vor einigen Wochen wurde im Zentrum des neuen Kreisverkehrs in Ferthofen eine Betonplastik errichtet, welche an das untergegangene Handwerk der Illerflößer in Aitrach erinnern soll. Nur wenige Tage später wurde im Espenweg, direkt unterhalb der Aitrachbrücke, am Ufer der Aitrach ein weiterer neu gestalteter Platz der Öffentlichkeit offiziell übergeben. Mit ihm soll ebenfalls die Erinnerung an ein Stück Aitracher Vergangenheit wach gehalten werden. Unmittelbar neben einem Modell der ehemaligen gedeckten hölzernen Aitrachbrücke hat die Gemeinde zusammen mit dem Musikverein Aitrach einen Ruheplatz mit einigen Holzbänken geschaffen, der zum Rasten an idyllischer Stelle einlädt. Das Original des Modells überspannte von 1833 bis 1959 die Aitrach und wurde im Volksmund die Deckt Bruck genannt.

Das Brückenmodell ist eine Spende des Musikvereins Aitrach an die Gemeinde und ihre Bürger. Der Verein ließ es 1993 anlässlich des Bezirksmusikfestes zu seinem 175jährigen Jubiläum von Zimmermeister Anton Schad im Maßstab 1:5 nach Originalplänen erstellen. Nachdem es bei mehreren Festumzügen mitgeführt worden war, wurde es im Jahre 2009 am Ufer der Aitrach neben der Brücke aus Beton und dadurch nahe am Standort des historischen Originals aufgestellt.

Die Gestaltung und der Standort eines Ruheplatzes beim Modell der alten Holzbrücke bieten Anlass über die ehemalige Deckte Bruck, ihr Ende und ihre Nachfolgerin, die Betonbrücke, zu berichten.



Modell der Deckten Bruck mit Ruheplatz. *Neben dem Modell der Deckten Bruck an der Aitrach wurde ein Ruheplatz mit zwei Bänken gemeinsam von Gemeinde und Musikverein Aitrach geschaffen.*

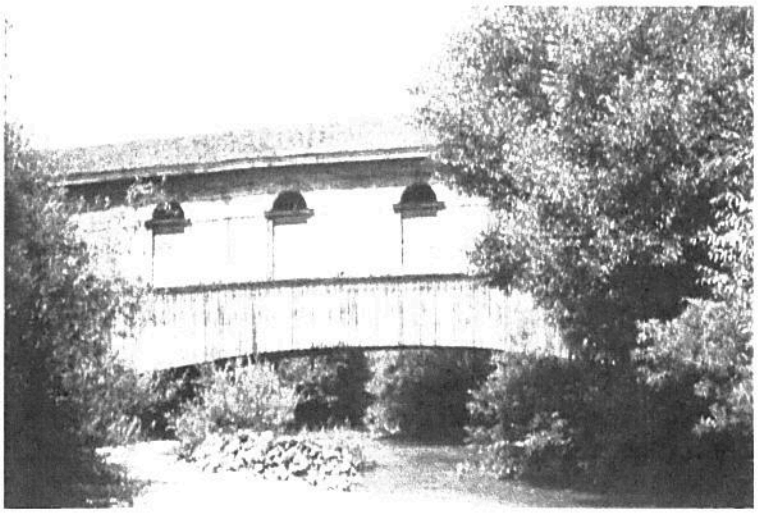
Der Bau der Deckten Bruck

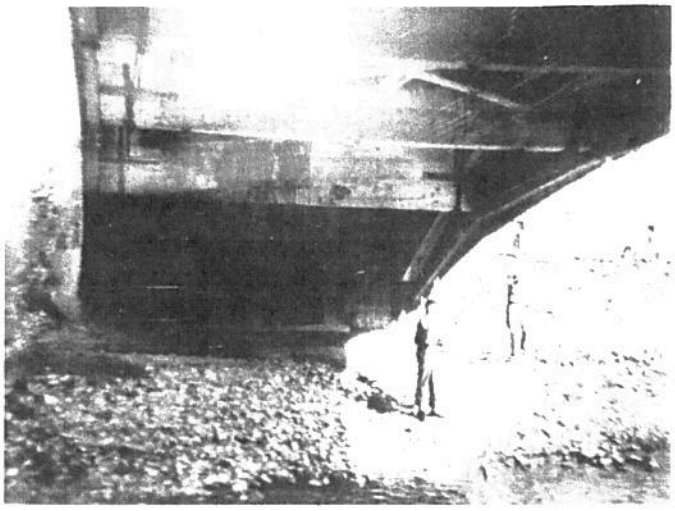
Der Fluss Aitrach, der den gleichnamigen Ort durchfließt, bildet die Grenze zwischen den Ortsteilen Marstetten und Aitrach. Die Verbindung zwischen ihnen an der Ortsdurchfahrt übernahm bis zum Bau der Betonbrücke über Generationen hinweg seit 1835 die schon erwähnte Holzbrücke.

Die Ausschreibung der einzelnen Bauabschnitte für diese Brücke wurde am 29. Dezember 1832 vom Königlichen Oberamt Leutkirch mit folgender Pressemeldung bekannt gegeben: „*Höherem Auftrage zufolge soll über die Erbauung einer hölzernen auf steinernen Pfeilern ruhenden Brücke über die Aiter bei Aitrach ein Accord geschlossen werden.*" Es folgten die Angaben der einzelnen genehmigten Überschlagssummen für die Grab-, Gründungs-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, die Pflaster-, Zimmer- und Schmidarbeit, einschließlich der Kosten für die Flusskorrektion. Der Gesamtpreis für das Brückenbauwerk wurde mit 19246 fl (Gulden) und 3 kr. (Kreuzer) veranschlagt. Weiter hieß es in der Meldung: „*Die Accords-Verhandlung wird am Donnerstag den 17. Jan. Vormitt. 10 U. in dem Rößles Wirtshause in Aitrach vorgenommen werden, und werden die Accords-Liebhaber eingeladen, sich hierbei mit den erforderlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, einzufinden.*" Welche Accords-Liebhaber die Zuschläge schließlich erhielten, ist nicht bekannt.

Lt. Aitracher Pfarrchronik wurde im August 1833 mit dem Bau der Brücke begonnen. Im September des folgenden Jahres

wurde die neue Brücke aufgerichtet und die unterlegten Gerüste abgeschlagen. Ende April 1835 wurde das Bauwerk über die Aitrach fertig und zum ersten Mal befahren.





Die Deckt Bruck überspannt die Aitrach (ca. 1954). *Seit 1835 durfte der Verkehr über die Brücke rollen. Auch der Platz unter der eindrucksvollen Holzkonstruktion (rechtes Bild) wurde für den Transport von Gütern, allerdings zu Wasser, genutzt. Zu Zeiten der Illerflößerei wurden hier lt. Pfarrer Josef Bärtle Flöße zusammengebunden und über die Iller als Wasserstraße nach Ulm geschickt.*

Die Deckt Bruck wird zur Gefahrenquelle

Bereits seit Beginn der Fünfzigerjahre wurde wiederholt von Seiten der Gemeinde die Klage erhoben, dass dieses Bauwerk den Anforderungen des ständig wachsenden Verkehrsaufkommens in keinster Weise mehr gewachsen sei und infolge seiner geringen Fahrbahnbreite für Fahrzeuge und Fußgänger eine Gefahr darstelle.

In der Ortschronik aus dem Jahre 1957 bedauert der Chronist Arthur Steffan den Abbruch vieler solcher alter Holzbrücken: *„...seitdem die Kraftfahrzeuge verkehrsbeherrschend geworden werden diese überdachten Holzbrücken von der Fahrerschaft aller motorisierten Wagengattungen als sichtstörend und daher als nicht mehr zeitgemäß abgelehnt. Sie sind auch tatsächlich dem starken Verkehr hauptsächlich mit schweren Lastwagen wegen der Enge der Fahrbahn nicht mehr gewachsen."*

An anderer Stelle bemerkt er zur Aitracher Brücke: *„...die Fahrbahnübersicht auf beiden Seiten der Brücke ist schlecht, ... sodaß sich begegnende Kraftfahrzeugführer oft erst sehen, wenn sie im Begriffe sind, die Brücke zu durchfahren."* So soll die Brücke allein im Jahre 1953 die Schuld an mehr als 60 Verkehrsunfällen gehabt haben.

1957 sind deshalb die örtliche Industrie und die Gemeinde an die Straßenbauverwaltung herangetreten um diesen Zustand im Interesse der Verkehrssicherheit zu beseitigen. Als nach längeren Verhandlungen schließlich im Juni 1959 der Gemeinde Aitrach vom Straßenbauamt Ravensburg die offizielle Genehmigung zum Brückenbau mitgeteilt wurde, war der Zeitpunkt für den Abbau der alten Holzbrücke vorhersehbar. Der Denkmalschutz war schon vor längerer Zeit aufgehoben worden.

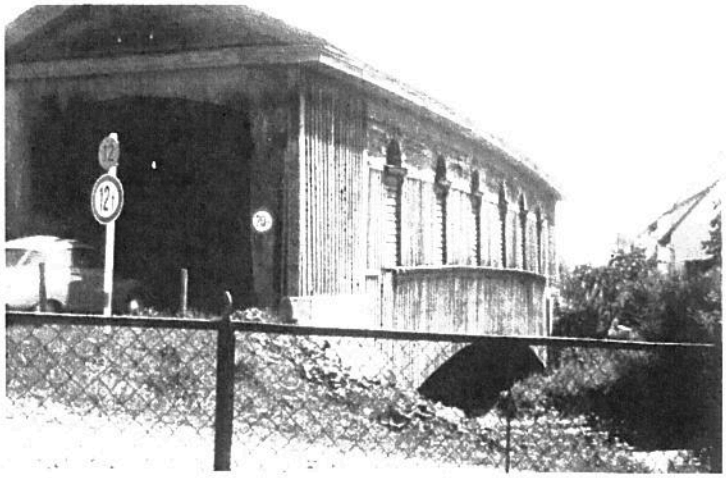
Beschreibung der Deckten Bruck im Mitteilungsblatt

Im wöchentlich erscheinenden Mitteilungsblatt der Gemeinde Aitrach, dem Vorgänger des heutigen Amtsblattes, war am 26. Februar 1959 eine von Hochachtung und Wehmut gezeichnete Beschreibung der Deckten Bruck zu lesen, verfasst von Adalbert Kurz. In dem Gemeindeorgan, das in diesem Jahr erstmals erschien, hatte der Autor zuvor schon wiederholt heimatgeschichtliche Beiträge veröffentlicht. In einer Art vorweggenommenem Nachruf war es sein Wunsch, einem Bauwerk, *„das bald nicht mehr sein wird – nämlich die Brücke aus Holz in Aitrach"*, zuvor noch ein würdiges Denkmal zu setzen. Nach seiner Beschreibung hatte die Brücke eine Fahrbahnbreite von 4,60 m, eine Durchfahrtshöhe von 4,25 m und eine Stützweite von 26 m. Die Bauweise war eine Sprengwerkskonstruktion. Das Ziegeldach war flach geneigt und mit kleinformatigen Biberschwänzen eingedeckt. Zum Schutze gegen Witterungseinflüsse, aber auch aus optischen Gründen waren die Außen- und Innenseiten des Bauwerks mit Brettern verkleidet. Da die Form solcher Brücken das Aussehen einer Arche hatten, wurden sie auch „Arche-Brücken" genannt. An beiden Seitenwänden hatte die Aitracher Brücke je sechs halbkreisförmige Lichtöffnungen. Darunter befanden sich hochformatige Öffnungen, die wegen der quer verlaufenden Schrägbretter an geschlossenen Jalousien erinnerten.

Stabilität und Tragkraft dieser Brücken waren bewundernswert. Schweren Lastkraftwagen, hielt die Aitracher Holzbrücke stand. Selbst Panzer der Alliierten sollen über bzw. durch die Brücke gerollt sein. *„Zwischen der schlichten Bretterhülle liegt ein Meisterwerk der Zimmerkonstruktion verborgen"*, stellte Adalbert Kurz mit Bewunderung fest. Abschließend vermerkte er: *„Die Aufhebung des Denkmalschutzes, ihr übler Ruf als Verkehrshindernis, die Furcht vor ihr als Gefahrenherd und ihr Beitrag an den zahlreichen Verkehrsunfällen begründen das Todesurteil, das man bald an ihr vollstrecken wird – zur Freude aller Verkehrsteilnehmer – zum Leid der Altertumsfreunde."*

Wurde 1945 die Sprengung der Brücke verhindert?

Dabei war möglicherweise das Todesurteil über die Brücke schon 14 Jahre früher gesprochen worden, während der letzten Tage des Zweiten Weltkrieges1945. Für sie war wohl dasselbe Schicksal vorgesehen wie für die Illerbrücke in Ferthofen, die 1945 von deutschen Truppen gesprengt wurde. Laut einer eidesstattlichen Erklärung von drei Zeitzeugen aus Aitrach sollte wenige Tage vor der Besetzung von Aitrach durch die Alliierten das Bauwerk durch den Volkssturm mithilfe einer 250 kg Fliegerbombe gesprengt werden. Es gelang jedoch Hubert Kiebler aus Marstetten die Dynamitkapseln mit Zünder, die im Schrank eines Hauses vor der Brücke verwahrt wurden, am 14. April in den allgemeinen Aufregungen zum Kriegsende unbemerkt aus dem Schrank zu nehmen, sie in seinem Garten zu verstecken und nach Kriegsende in der Iller zu versenken.



Die Deckte Bruck mit veränderter Tragkraft. *Das linke Bild stammt vermutlich aus den Nachkriegsjahren und zeigt die Brücke aus Nord-West. Wie im rechten Bild zu sehen ist, aufgenommen 1959 aus südwestlicher Richtung, wurde später die erlaubte Höchstbelastung von 6 auf 12 t erhöht.*

Aprilscherz zum bevorstehenden Abbruch der Deckten Bruck

Das 1959 wirklich bevorstehende Ende der Deckten Bruck bot der Schwäbischen Zeitung Anlass zu einem Aprilscherz. In einem Artikel am 1. April kündigte sie das Beseitigen der Brücke auf neuartige Weise, dem sog. „Weghub" als Ganzes an. Zwei Baukräne, aufgestellt an beiden Brückenenden, sollten die Brücke in einem Ruck aus den Fundamenten heben und an einem dafür vorbereiteten freien Platz absetzen. Zur raschen Beseitigung der Brücke und zur Kostenersparnis gab die Zeitung den Hinweis, dass Interessenten und Liebhaber das Brückenholz und die Ziegel kostenlos abholen könnten, jedoch unter der Bedingung, dass sie an diesem Tag um 9 Uhr sich an der Brücke einfänden. Ergänzt wurde der Artikel durch eine Fotomontage mit der Brücke und zwei Baukränen an den beiden Brückenenden, die zum Weghub bereit standen.

Bau und Fertigstellung der neuen Spannbetonbrücke

Vor Beginn des Brückenneubaus herrschten zwischen dem Innenministerium in Stuttgart auf der einen Seite und dem Straßenbauamt Ravensburg und der Gemeinde Aitrach auf der anderen Seite Unstimmigkeiten bezüglich Fahrbahn- und Gehwegbreite. Nachdem sowohl die Gemeinde als auch das Straßenbauamt auf eine insgesamt einen Meter größere Breite von Fahrbahn und Gehweg bestanden, musste die Gemeinde schließlich nach längerem Hin und Her einen Anteilsbetrag von 13000 DM übernehmen.

Am 15. August 1959 wurde mit dem Abbruch der alten und danach mit dem Bau der neuen Brücke begonnen. Zuvor schon wurden im Mitteilungsblatt für 15 am Brückenbau beschäftigte Arbeiter in Aitrach Quartiere für ca. 2½ Monate und von der ausführenden Baufirma aus Ulm zusätzliche Arbeitskräfte gesucht.

Im Herbst wurde die neue Brücke fertiggestellt. Sie hatte eine Länge von 16 m, eine Fahrbahnbreite von 7,5 m und zwei Gehsteige von je 1,5 m Breite. Nachdem feststand, dass von staatlicher Seite eine offizielle Übergabe des Bauwerkes nicht vorgesehen war, bestand in der Gemeinde der Wunsch eine Einweihung mit kirchlicher Segnung durchführen.

Am 20. Dezember 1959, am vierten Adventssonntag, wurde im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst die neue Aitrach-

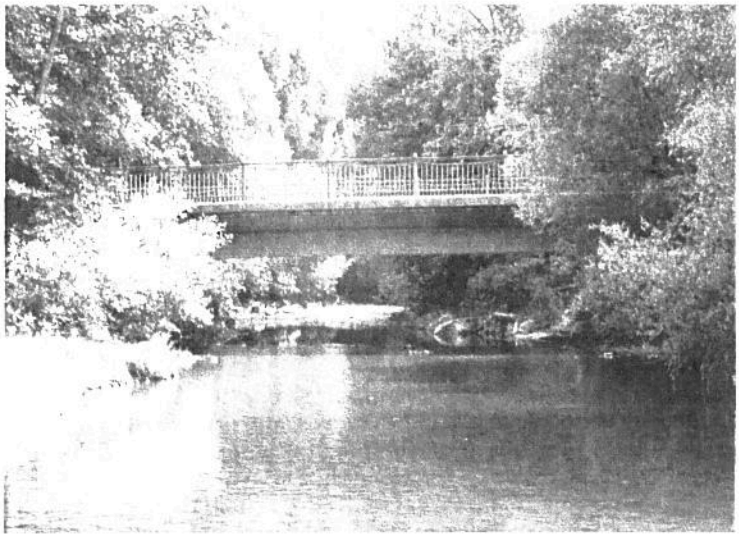
Einweihung der neuen Aitrachbrücke aus Beton. *Am vierten Adventssonntag 1959 wurde die neue Brücke feierlich durch den Ortsgeistlichen Pfarrer Otto Brielmaier unter großer Anteilnahme der Bevölkerung geweiht.*

brücke durch Pfarrer Otto Brielmaier unter Mitwirkung der Musikkapelle eingeweiht.

Dass für die Gemeinde der nun frei fließende Verkehr durch den Ort von großer Bedeutung war, zeigt der Hinweis im Amtsblatt vom 17. Dezember. Darin wird die Bevölkerung gebeten, während der Einweihungsfeierlichkeiten sich außerhalb der Brücke und auf den Gehsteigen aufzustellen, *„da der Verkehr auf der Brücke ... aufrecht erhalten bleiben muss."*

Bei der Einweihungsfeier auf der mit Girlanden und Fahnen geschmückten Brücke begrüßte Bürgermeister Karl Striegel auch Vertreter der Ulmer Baufirma Gack . In seiner Ansprache begründete er nochmals die Notwendigkeit des Brückenneubaus. Zum Abschluss der Feierlichkeiten schritten der Bürgermeister und die Gemeinderäte über die Brücke und übergaben sie damit symbolisch dem Verkehr.

Mit dem Gemeinderatsbeschluss vom 25.03.1960, zur Verschönerung des Ortsbildes links und rechts der neu erstellten Brücke einige Zierbäume anzubringen, fand der Brückenbau seinen optischen Abschluss.

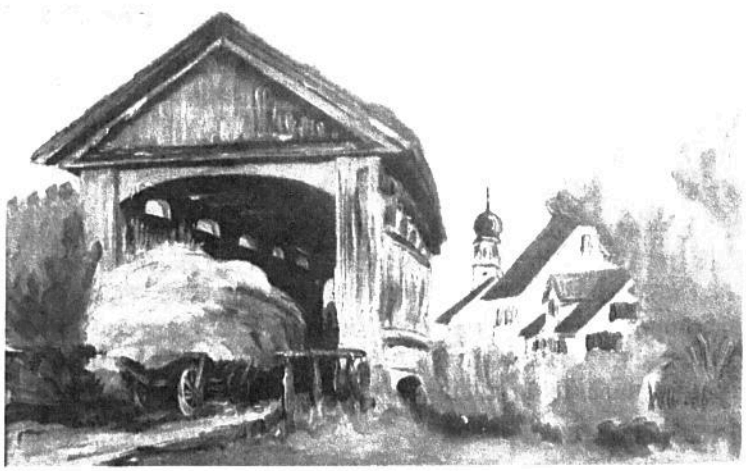


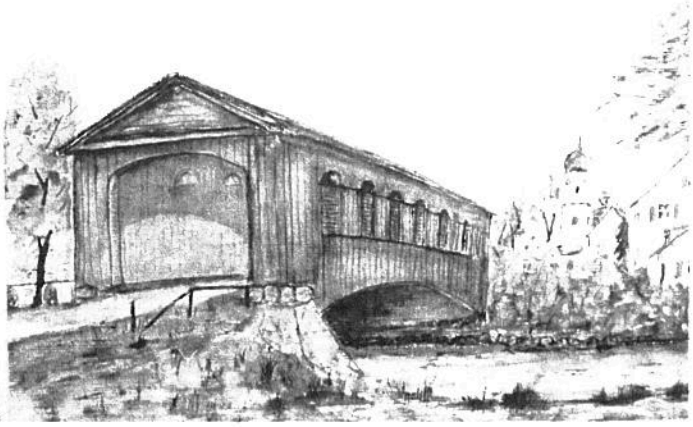
Die Aitrachbrücke im Jahre 2010.

Die Erinnerung an die Deckte Bruck bleibt

Aus heutiger Sicht ist es schwer nachvollziehbar, dass ein solches Bauwerk, wie die Deckt Bruck es war, dem starken Verkehrsaufkommen geopfert wurde, ohne zuvor nach einer geeigneten Stelle für ihren Wiederaufbau und ihre Erhaltung zu suchen.

In Teilen der Bevölkerung ist die Erinnerung an die ehemalige Holzbrücke trotzdem noch wach, wie die Aufstellung des o. g. Brückenmodells an der Aitrach beweist. Bereits Jahre zuvor, im Jahre 1988, bauten Schüler der Grund- und Hauptschule Aitrach anlässlich des Jubiläumsjahres zur urkundlichen Ersterwähnung von Aitrach vor 1150 Jahren unter der Leitung ihre Lehrers Franz Weishaupt ein maßstabgerechtes Holzmodell der Deckten Bruck. Auch wurde und wird die Brücke von Aitracher Künstlern und Hobbymalern, die dieses Bauwerk noch im Original gesehen haben, selbst Jahre nach ihrem Abbruch immer wieder als Bildmotiv benutzt.





Die Deckte Bruck als Motiv für Kunst- und Hobbymaler.
Links ein Ölbild von Hubert Wehr, rechts ein Aquarell von Karl Münsch.